

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekte
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 202.

Mittwoch, 1. September 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Läger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabeabendes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung, Landtagswahl betreffend.

Diejenigen Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher der zum 19. ländlichen Wahlkreise gehörigen Gemeinden und selbständigen Ortsbezirke, welche mit der erforderlichen Anzeige hinsichtlich der

ortsüblichen Bekanntmachung über Zeit und Ort des Ausliegens der Wahlungsliste u. noch im Rückstande sich befinden, werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft vom 17. August dieses Jahres — No. 191 des Riesauer Amtsblattes — an die schleunigste Einreichung der fraglichen Anzeige erinnert.

Großenhain, den 30. August 1897.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

2993 E.

v. Wilski.

Wle.

Sedan.

Je ferner wir vom 2. September 1870 kommen, umso mehr wird die Feier des Sedantages aus der breiten Öffentlichkeit in die Stille rücken. Umso mehr gilt es aber auch, jene glorreiche Heldenthat unseres Vaterlandes unserem Volke in der Erinnerung stets frisch zu halten. Wesen wir uns dabei erinnern, das ist weniger die Niederwerfung und Besiegung des Erbfeindes, als vielmehr die Erstehung des deutschen Reiches, die an jene glorreichen Siege sich angeschlossen. Ohne Sedan kein deutsches Reich. Das ist und bleibt ja doch die größte Freude jedes Vaterlandsfreundes, daß wir nun wirklich sind ein einzig Volk von Brüdern, die nimmer sich trennen, in keiner Noth und Gefahr. Der Grund zu dieser Einheit ist auf den Schlachtfeldern Frankreichs durch Blut und Eisen gelegt worden. Unter den gemeinsam erlangten Siegen steht aber obenan der Sieg von Sedan. Eine raschlebige Zeit vergift schnell. Daß unser Vaterland im Rath der Weltmächte ein gewichtiges Wort mitzureden hat und hervorragend an der Gestaltung der Weltpolitik theilhaftig ist, das dankt uns heute selbstverständlich. Daß Industrie und Handel in ungeahnter Weise zu ungeahnter Höhe sich emporheben, das meinen wir heute, könne gar nicht anders sein. Daß der Wohlstand des Volkes sich im Allgemeinen gehoben hat, gehört für Viele heute schon zu den platten Alltagsfakten, die man kaum mehr der Erwähnung werth findet. Und doch die große, weite Entwicklung, in der wir stehen, die vielen selbstverständlichen Scheitern — wäre sie möglich gewesen in den deutschen Landen ohne den Tag von Sedan? Niemals. Darum deutsches Volk, vergiß des Sedantages nicht!

Die jüngsten Vorgänge auf dem politischen Gebiete sind gerade dazu angethan, in uns das Dankgefühl für das damals Erreichte von Neuem rege werden zu lassen. Unsere Nachbarn jenseits des Rheines wollen heute die Rückkehr ihres Präsidenten Hauere von Rußland wie ein Nationalfest feiern, weil er ihnen den vielbesprochenen Bündnisvertrag mit dem nordischen Reiche überbringt. Dieser Jubel herrscht in Paris, da man sich mit dem Wahne trägt, daß der Zar für die Unterstützung Frankreichs bei dessen Absichten auf die Wiedereroberung Elsaß-Lotharingens zu haben sein wird; der chauvinistisch gestimmte Theil des französischen Volkes träumt ja noch immer von der Wiedereroberung des Tages von Sedan. Dazu sind nun zwar keinerlei Aussichten vorhanden, und der Besuch des Präsidenten der französischen Republik zeigt ja, daß das russische Bündniß dazu geeignet erscheint, den Reuanthgedanken auf die Dauer zum Erlöschen zu bringen, aber die immer wieder hervordringenden chauvinistischen Gelüste des französischen Volkes sind eine Mahnung an das deutsche Volk, die Erinnerung an den großen Tag nie schlummern zu lassen. Wir wollen den Sedantag weniger feiern als den Tag des Sieges über den Gegner, sondern als den Tag des Sieges über die eigene Züchtung, welche lange Uneinigkeit, uns durch denselben anhalten lassen, deutsche Einheit zu wahren und in den Tagen des Friedens nicht verlieren: die alte deutsche fromme, treue Art. Dann tröstet uns Ernst Moritz Arndt's Wort:

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
Deutscher Glaube ohne Spott,
Deutsches Herz und deutscher Stahl
Sind vier Helden allzumal:
Diese seh'n wie Felsenburg!

Gott walt's, daß Reich und Volk so burgfest bleiben!

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 1. September 1897.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat August 1897 1121 Einzahlungen im Betrage von 89 674 M. 34 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten, 433 Rückzahlungen im

Betrage von 79 103 M. 56 Pfg. Neue Einlagebücher wurden 150 Stück ausgestellt. Cassirt wurden 90 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 92 117 M. 66 Pfg. und die Gesamt-Ausgabe 131 591 M. 17 Pfg.

— Sr. Königl. Hoheit der kommandirende General Prinz Georg wohnte gestern Vormittag auf dem Truppenübungsplatz Zeithain der Besichtigung der 2. Infanterie-Brigade Nr. 46 bei. In der Begleitung des Prinzen befanden sich der Chef des Generalstabes, Generalmajor v. Broitzem, und der Adjutant im Generalkommando Major Sadegast. Die Rückkehr nach Dresden erfolgte mit dem fahrplanmäßigen Zug 1 Uhr 28 Min. ab Langenberg.

— Der Lorenzkirchner Markt brachte auch heute wieder auf dem Bahnhofe, auf den Dampfschiffen, wie auch auf den Wegen nach Straßla bez. Lorenzkirchen starken Verkehr. Das Wetter war dem Markte heute recht günstig, daß es auch morgen gleich gut sein möge, wird gewiß vielseitig lebhaft gewünscht, da der "Lorenzmarkt" noch auf weite Kreise seine alte Anziehungskraft ausübt und Vielen als ein Festtag erscheint, den zu feiern man nicht gern versäumt.

— Morgen Nachmittag 3 Uhr wird auf dem Truppenübungsplatz bei Zeithain ein Rennen abgehalten werden.

— Das 8. Infanterieregiment Nr. 107, das gegenwärtig mit 2 Bataillonen im Barackenlager Zeithain liegt, wird kommenden Freitag früh dasselbe wieder verlassen und den Marsch ins Mandor zu Fuß in der Richtung nach Döbeln und Chemnitz antreten.

— Der, wie gemeldet, am Montag vermisste 3-jährige Knabe ist Abends von mehreren Kindern wieder zu seinen Angehörigen zurückgebracht worden. Der Knabe hatte sich aus dem heimischen Gehöft, in dem er gespielt, entfernt, war nach der Bahnhofstraße gelaufen und hier von einer noch unbekanntem Frau mit zum Schulfest nach Gröbda genommen worden.

— Heute, am 1. September, begann in Sachsen die Jagd auf weibliches Gabel und Damwid, einschließlich der Kälder beider Wildarten, Rebhühner, Schnepfen, Hühner von Auer, Wild- und Haselwild, Wachteln und Becassinen. Mit gestern, dem 31. August, verloren die Jagdarten auf das Jagdjahr 1896/97 die Gültigkeit.

— Bauernregeln für September. Ist Regid (1.) ein heller Tag, ist dir ichönen Herbst ansag. — So wie an St. Regidius, das Wetter vier Wochen bleiben muß. — Wie sich's Wetter um Mariä Geburt (18.) thut verhalten, so soll sich's weiter vier Wochen gehalten. — Matthäuswetter (21.) hell und klar, bringt guten Wein im nächsten Jahr. — Nach vielen starken Septembereggewittern wird man im Hornung vor Schnee und Kälte zittern. — Gewitter im September deuten auf Schnee im Februar und auch auf ein gutes Kornjahr. — Am Septemberregen ist dem Bauer und Winger gelegen. — Septemberregen kommt den Saaten und Weiden gelegen. — Blühen die Rosen noch spät im Garten, kann man auf einen gelinden Winter warten. — Halten die Vögel lange bei uns aus, so ist auch das warme Wetter lange noch nicht aus. — St. Michaelswein (29.) — Herrenwein; St. Galluswein (16. Okt.) — Bauernwein. — Wenn Matthäus (21.) weint statt lacht, er statt Wein dann Effig macht. — Mariä Geburt ziehen die Schwalben fort. — Zu Michaelis Nord und Ost bedeuten starken Winterfroft. — Soviel Reif und Schnee vor Michaelis, soviele auch nach Walpurgis. — Wie der März war, wird der September, und wie der Juni der December.

— Im benachbarten Werzdorf haben Ende voriger Woche Diebe ihr Unwesen getrieben und sich unrechtmäßiger Weise bereichert. Die Spitzhüben scheinen lebhaften Appetit nach Wollschrot zu haben, denn es wurde u. A. auch eine Gans gestohlen und sofort abgeschlachtet. Hoffentlich gelingt es, die Diebe aufzufinden und zur Bestrafung zu bringen.

— Zur Warnung! Die Zeit der Reife der Nachtschattenbeeren hat jetzt begonnen. Es seien daher alle Eltern und sonstigen Personen, denen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, dringend ermahnt, bei Spaziergängen u. s. w. ein wachsameres Auge darauf zu haben, daß die Kinder nicht die sehr gefährlichen Giftbeeren pflücken und essen. In Gärten, auf Schutthäufen, an Wegen und Hecken, überall findet man den unsern so nützlichen Kartoffeln aufs Engste verwandten, tief dunkelgrünen schwarzen Nachtschatten in großen Mengen wachsen. Die Pflanze fällt den Kindern durch ihre den Heidelbeeren ähnlichen Beeren in die Augen, und diese werden von ihnen leicht für essbar gehalten. Es genügt aber schon der Genuß von 10 bis 15 solcher Beeren, um den Tod herbeizuführen. Man sollte daher aufs Eindrücklichste den schwarzen Nachtschatten soviel wie irgend möglich vertilgen, vor Allem jedoch die Kinder vor dem Genuß seiner verlockenden heimtückischen Giftbeeren warnen und streng behüten.

* Känchrig. Der hiesige Turnverein wird nächsten Sonntag, den 5. September zum Besten der Wasserbeschädigten eine theatrale Aufführung geben. Da die von diesem Vereine veranstalteten Unterhaltungen stets mit Beifall aufgenommen worden sind, so ist zu wünschen, daß in Anbetracht des guten Zweckes auch diesmal der Besuch ein zahlreicher sein möge.

Coita. Um die Arbeiten an der Wiederherstellung des Weiserigettes vom Rangirbamme bis zur Mündung soweit als anständig noch vor Eintritt der kalten Jahreszeit thunlichst zu fördern, hat man jetzt ein 25—30 Mtr. breites zeitweiliges Bett im Mittel zwischen dem eigentlichen und jetzigen Laufe des Flusses fertiggestellt; der Fluß wird in diesen Tagen in das neue Bett geleitet werden. Um Ueberzählungen Seitens des launischen Gebirgswassers vorzubeugen, sind die Uferböschungen des erwähnten Bettes mit Pfahlrostbauten gesichert. Um die Riesenaufgabe an der zerrissenen Mündung halbwegs zu lösen, treten nunmehr an die Stelle der von Pferden betriebenen Feldbahnen solche mit Locomotiv und Schmalspurbahn-Locomotiven, wie sie auch beim Bau des König-Albert-Hafens, der Bahnbauten u. s. w. zur Verwendung gekommen sind.

Chemnitz. Gestern früh wurde im Grünauer Staatsforstrevier an der Rabenheiner Straße der etwa 70 Jahre alte Bauunternehmer Winkler aus Limbach todt aufgefunden. Er ist erschlagen worden und das Verbrechen scheint in der verflochtenen Nacht begangen worden zu sein. Da die Uhr Winklers fehlt, so ist anzunehmen, daß Raubmord vorliegt.

Niederwiesa. 31. August. Vorgestern Abend in der 8. Stunde entstand vermuthlich durch Selbstentzündung in dem Haugischen Spinnereigebäude in Eppendorf ein Brand, welcher es völlig zerstörte. Ueber hundert Arbeiter werden durch dieses Brandunglück brodelos. Der Besitzer, der verreckt war, hat versichert, trotzdem aber dürfte ihn noch ein bedeutender Schaden treffen.

Riesa. Infolge Genußes von Pilzen verstarb am Sonnabend der Bahnwärter Matthes in Altenhain bei Niederwiesa.

Neustadt i. S. Ein Opfer des Alkohols! Die auf dem Vorwerk des Rittergutes Langburkersdorf wohnhaften Ruhmeschen Eheleute waren dieser Tage auf dem Felde beschäftigt und hatten ihre beiden Kinder, zwei Knaben im Alter von 6 und 4 Jahren, bei sich. In einigen unbedachten Augenblicken hatten die Kinder die auf dem Feldrain niedergelegten Sachen der Eltern durchstöbert und waren da auf eine mit Kornschnaps gefüllte Flasche gerathen, deren Inhalt von den Kindern ausgeleert wurde. Die Knaben tasselten bemüßigt umher und ihr Zustand gab zu ernstlichen Bedenken Anlaß. Sogleich wurde ein Arzt herbeigerufen, der verschiedene Pflanzmittel anwandte, die sich an dem größeren Knaben als erfolgreich erwiesen, das Befinden

des 4 jährigen Knaben nahm jedoch einen immer bedrohlicheren Character an und in wenigen Stunden war das Kind eine Leiche.

Glaskütte, 31. August. Die Fluren vom Johnsbach, Bärenburg und Falkenhain, sind am vergangenen Donnerstag von einem andauernden starken Hagelwetter heimgesucht worden. Der dadurch angerichtete Schaden ist ziemlich groß, da auf den Feldern theilweise noch Getreide stand.

Reichenbach. Der Geschäftsgang in den Spinnereien, Webereien und Färbereien des Industriebezirks Reichenbach, Wplau, Neyschau, Elsterberg und Oreiz ist ein so schlechter, wie man sich seit langer Zeit nicht zu erinnern w. In den meisten Webereien stehen die Hälste und in mancher sogar drei Viertel der Stühle leer. In vielen Etablissements ist die Arbeitszeit bedeutend gekürzt, ja in einigen wird nur halbe Tage gearbeitet. Es ist bis jetzt auch nicht die geringste Hoffnung vorhanden, daß der Geschäftsgang in nächster Zeit ein besserer wird. Nicht allein die amerikanischen Aufträge fehlen, auch aus dem Inlande sind fast gar keine eingegangen. Die Arbeiterfamilien sehen daher mit Sorge dem nahenden Winter entgegen.

Plauen, 29. August. Der Kaufmann Hugo August Karl Schulze in Zwidau, Halter eines von seinen Hauptgeschäften in Dresden und Zwidau abgezweigten Wandergeschäfts in Herren- und Kindermoden in Markneukirchen, hat in der Zeit vom 30. Januar bis 12. März l. J. in Markneukirchen Prospekte in zahlreichen Exemplaren ausgelegt und auf den Straßen vertheilt, in welchen er sein Waarenlager als Aussenverkauf bezeichnete und behauptete, er führe nur durchaus reelle, solide Waaren, keine Fuchthandarbeit, sondern von freien Schneidern gut und sauber verarbeitete Waaren, und sein Geschäft sei das Einzige, das seine Waaren zu solch billigen Preisen abgebe. Schulze wurde am 28. d. M. von der Ferienstrafkammer B des hiesigen Landgerichts wegen Vergehen gegen § 4 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu 75 M. Geldstrafe kostenpflichtig verurtheilt. Das Gericht sah auf Grund der Aussagen der Sachverständigen für erwiesen an, daß Schulze mit der Mittelstellung, die Waaren seien gut und solid gearbeitet, unwahre, zur Irreführung geeignete Angaben tatsächlicher Natur gemacht hat. Es hatte sich um Dosen gehandelt, die in Berlin von Zwischenhändlern das Stück zu 60-70 Pf. angefertigt werden. Der Stoff hierzu bestand in Baum- und Kunstwolle. Verkauft wurde eine solche Dose für 6,50 Mark.

Aus dem Reiche.

Ein entsetzlicher Frauenmord aus Eifersucht ist in Altona auf offener Straße verübt worden. Der 24 jährige Schlossergeselle Paul Wittfeld aus Danzig unterhielt mit der Witwe Thielmann geb. Brandt, bei der er seit mehreren Wochen wohnte, ein Liebesverhältnis. Sonntag Abend wollte die Frau noch zum Tanze gehen, hiervon wollte Wittfeld aber nichts wissen. Sie ging schließlich fort und auch er verließ bald darauf das Haus. Als er sie später in der Großen Bergstraße in Begleitung eines anderen Mannes traf, wurde er dermaßen von wilder Eifersucht übermannt, daß er ein scharfes Messer hervorholte und es seiner Geliebten in den Hals stieß. Die Schlagader war durchschnitten. Die Frau verblutete auf der Stelle. Der Mörder, der sonst als ein ordentlicher Mensch geschildert wird, wurde alsbald verhaftet; er gebardete sich jetzt ganz jämmerlich; weinend klagt er, daß er seine Braut so sehr geliebt habe. — Durch die Explosion eines Bierdruckapparates getödtet wurde in Colmar ein Wirth. Derselbe hatte sich einen Bierdruckapparat mit stähliger Kohlen säure liefern lassen. Er bemerkte bereits am folgenden Tage, daß der Apparat schlecht functionirte, und als er versuchte, ihn selbst zu reguliren, zersprang der Apparat unter heftigem Knall. Man fand den Wirth mit zertrümmertem Kopfe am Boden liegen. — Auf der Strecke Solingen-Nemisch ist gleich hinter der Ausfahrt aus Solingen ein Personenzug entgleist. Die Lokomotive und drei Wagen sind nicht unerheblich beschädigt, drei Damen leicht verletzt.

Vermischtes.

In seinen soeben erschienenen Berliner Erinnerungen giebt der verstorbene Hofprediger F. Frommel interessante Aufschlüsse über die Art seiner Ausübung des geistlichen Berufs. In Karlsruhe war er der jüngste von sechs Geistlichen und hatte des Nachmittags zu predigen. „Schließlich — so schreibt Frommel — war es des Nachmittags voller als am Morgen, was dann nicht gerade angenehm war für die anderen Herren. Denn empfindlich sind wir Pfarrer ja doch alle zusammen; zuerst kommen, was die Empfindlichkeit angeht, die Künstler, dann die Pfarrer, dann die Doctoren, dann lange nichts — und dann erst andere Menschen. Das studirt man so an sich selber, und muß es nur ruhig zugeben.“ Aus seiner Thätigkeit in Barmen erzählt Frommel: „Ich hatte aber Nicodemus gepredigt, der bei Nacht zu Jesu kommt, und dabei gesagt, hier treffe einmal nicht zu, was die Schrift sonst sagt: „Die Nacht ist keines Menschen Freund“, denn sie dede den milden Schleier über die zaghaften und noch schwachen Jünger. Am folgenden Tage kam einer der Predikanten mit der Frage zu mir: „Wo steht der Spruch, daß die Nacht Niemandes Freund ist?“ — „Der steht in den Sprüchen Salomo's“, sagte ich. — „Ach, bitte, hier ist eine Bibel, wollen Sie mir die Stelle nicht aufschlagen?“ — Ich fand nichts. „Na, dann steht er im Straß.“ — „Ach, bitte, schlagen Sie mal auf!“ — Wieder nichts. Endlich sagte ich in meiner Verzweiflung: „Aber er muß doch irgendwo stehen!“ Da sagte der Mann: „Ja, ich will Ihnen sagen, wo das steht — das steht in Seume's „Spaziergang nach Syrakus!“ — Das war eine gute Lectio — sagt Frommel hinzu —, ich bin überzeugt, in Berlin könnte man ganz getrost sagen: „Das steht in den Sprüchen Salomo's“, — kein Berliner würde sich irgend welchen Scrupel machen.“ Als aus Anlaß

des 150 jährigen Bestehens der Garnison-Kirche in Berlin Frommel vom alten Kaiser Wilhelm zum Hofprediger ernannt wurde, was er eigentlich nie werden wollte, sagte der Kaiser zu Frommel, der sich bei ihm bedankte: „Ja, seien Sie, kein Mensch kann seinem Schicksal entgehen — Sie müssen's also doch werden.“

Er mordung des Grafen von Veltheim. Unter dieser Epigramme wird aus London der nachstehende, stark romanhaft klingende Vorfall berichtet, welcher noch sehr der Aufklärung bedarf. Man schreibt: Die Identität einer nackten, mit Stricken gebundenen Leiche, welche vor einigen Wochen in der Themse gefunden worden war, wegen vorgeschrittener Verwesung aber als unkenntlich beerdigt werden mußte, ist jetzt durch private Nachforschungen festgestellt worden, jedoch das muthmaßlich an der Person begangene Verbrechen noch nicht aufgeklärt. Die Leiche soll daher zum Zweck weiterer Untersuchung wieder ausgegraben werden. Die Nachforschungen haben die Thatfache ergeben, daß der Aufgebundene der deutsche Graf Moritz Ludwig Wilhelm von Veltheim sei. Vor einiger Zeit wurde die Leiche eines Mannes von ausfallend schönem Körperbau bei Wapping aus der Themse gezogen unter Umständen, welche auf einen grauenvollen Mord deuteten. Man konnte das Gesicht nicht mehr erkennen. Die officielle Leichenschau begnigte sich daher mit einer Sitzung; die Geschworenen gaben ein „offenes Verdict“ ab, und der Todte wurde als unbekannter Mann auf dem Gemeindefriedhof beerdigt. Die Veröffentlichung dieser Thatfache hat zu erstaunlichen Resultaten geführt; die in Perth in Westaustralien lebende junge Frau von Veltheim erkannte aus den Beschreibungen in den Blättern den Aufgefundenen als ihren Gemahl, mit dem sie sich erst vor Kurzem vermählt hatte. Die Dame theilt mit, Graf von Veltheim habe sie verlassen und dann später eine junge Griechin mit Namen Maurogorgato geheiratet, die sich aber wiederum von ihm scheiden ließ, nachdem sie von seiner Doppelheirath Kenntniß erhalten. Es ist nunmehr an den Minister des Innern das Ersuchen ergangen, die Erlaubniß zur Wiederausgrabung der Leiche zu geben. Es sei hier noch nachgetragen, daß die Leiche, als sie aus dem Wasser gezogen wurde, mit sechs Faden — 36 Fuß — einer Schiffseise umbunden war. Die Stricke waren fest um den Hals geschnürt und liefen von dort um beide Arme, von dort in gleicher Weise um die Beine, so, daß auch die Hände gebunden waren, und von dort aus wieder nach den Händen zurück, diese gleichfalls fesselnd.

Tschechische. Wie die Tschechen in letzter Zeit in Pilsen gehaust haben, zeigt u. A. der an den Ausschuß des deutschen Schulvereins erstattete Bericht über die Beschädigungen, die das Gebäude der Vereinschule erlitt. Der fanatische tschechische Pöbel warf 156 Fensterseiden ein, demolirte eine Mauer und schlug die Fassade großentheils herunter. Vom Ausschuß wurde die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen gegen die Stadtgemeinde Pilsen beschlossen. — Herr Rotar Dr. Maby in Eger setzt 100 fl. Belohnung aus für Ermittlung des tschechischen Gendarmen, der in Aich den jungen Maby durch Bajonettschläge schwer verletzt hat. Der Gendarm hat sich weder auf die öffentliche Aufforderung hin gemeldet, noch die ihm vorgeschriebene Anzeige an die politische Behörde erstattet. Das ist ein neuer Beweis der Feigheit, die zu den nationalen Eigenschaften der Tschechen zählt.

Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 1. September 1897.

† Koblenz. Gestern um 6 1/2 Uhr nahm das Festmahl zu Ehren der Provinz beim Kaiserpaare im königlichen Schlosse seinen Anfang. Zur Rechten des Kaisers hatte die Großherzogin von Baden Platz genommen, links von der Kaiserin saß der Herzog von Cambridge, den Majestäten gegenüber saß der Oberpräsident v. Nassau. Die Tafel trug etwa 120 Bedeckte; die Musik wurde vom 6. rheinischen Infanterieregiment Nr. 68 gestellt. Nach Aufhebung der Tafel gegen 9 Uhr unternahm das Kaiserpaar eine Rheinfahrt, um die Beleuchtung der Rhein- und Moselufer zu besichtigen. Unter dem Donner der Geschütze fuhr das Kaiserpaar zunächst stromauf bis zur Eisenbahnbrücke von Dorchheim, dann thalwärts bis Niederwerth. Ein prächtiges Feuerwerk und die herrliche Illumination aller Schiffe und Gebäude am Ufer, namentlich aber die bengalische Beleuchtung der Uferberge, gewährten einen wundervollen Anblick. Den Höhepunkt des zauberhaften Licht- und Farbenspiels bot der zuerst elektrische, dann mit rothen bengalischen Flammen beleuchtete Ehrenbreitstein. Gegen 10 Uhr landete das Kaiserpaar und begab sich unter einer von dem Deutzer Rärassieren gestellten Eskorte zu Wagen nach dem Bahnhofe durch die bis in das letzte Stübchen glänzend illuminierte Stadt.

† Koblenz. In dem Trinkspruche bei dem Festmahle zu Ehren der Rheinprovinz gedachte der Kaiser am Eingange dankend der jüngsten Rheinlandsreise des Kaiserpaars, der Kölner Denkmalsfeier und des Besuches von Laach, wo des Benedict's Söhne zeigten, daß sie seinem Gotte dienen und zugleich erlaubten, Königstreue und Vaterlandsliebe groß zu ziehen und zu pflegen. Der Kaiser dankte für sich und die Großherzogin von Baden für die gefriste herrliche Denkmalsfeier an dem reben- und jagenumfluteten Ströme. Schöner noch sei der Dantesjubel der Bevölkerung für den heimgegangenen Herrscher; das Schöne aber sei der Kranz ergrauter Krieger, die das Reich schmieden halfen. Der Kaiser erinnerte daran, daß in Koblenz sein Großvater die Armeereorganisation ausarbeitete und Arbeiten leistete, welche den Erfolg zeitigten, als er im Greisenalter den Thron bestieg und sich als ein auserwähltes Hülfsglied des Herrn betrachten konnte. Allen, namentlich den Jährlingen, habe er ein Kleinod wieder emporgehoben und zu hellen Strahlen verholfen, das wir hoch und heilig halten mögen. Das sei das Königthum von Gottes Gnaden, das Königthum mit seinen königlichen Pflichten und den sich niemals ändernden Wäßen und Arbeiten,

mit der furchtbaren Verantwortung vor dem Schöpfer allein, von der kein Mensch, kein Minister, kein Abgeordnetenhauss und kein Volk den Jährlingen entbinden könne. Der Kaiser dankte schließlich der Provinz herzlich und gelobte herzlichste Fürsorge für das herrliche Rheinland. Er wünschte herzlich, daß die Bevölkerung unter dem Schutze eines langandauernden Friedens sich entwickle, daß die Wingerlieder ungeführt von den Bergen hallen und daß die Hämmer ungeführt in den Schmieden niederdröhnen mögen, damit Reich und Provinz in Friedensarbeit zeigen können, was sie zu leisten vermögen. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Rheinprovinz.

† Paris. Auf der Polizeipräfectur wird eine stattgehabte Explosion an der Madeleine-Kirche nicht für ein anarchistischer Anschlag, sondern für die That eines mit der Bombenmonomanie behafteten Individuums gehalten, welches auch der Urheber der früheren Explosionen in Bois de Boulogne, auf dem Place de la Concorde und auf dem Boulevard Magenta gewesen sei. Im Zusammenhange mit der Explosion sind zwei Personen verhaftet, alsbald aber wieder freigelassen worden.

† London. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel vom 30. August, es sei eine Verordnung veröffentlicht worden, welche allen kürzlich aus der Provinz angekommenen Armeniern oder solchen, die keine Familie haben, der Aufenthalt in Konstantinopel untersagt, falls das Patriarchat nicht eine besondere Bürgschaft übernimmt. Gerüchteleise verlautet, Murad Bey müsse emfliehen oder befristigt sein, da er seit dem 26. August nicht mehr gesehen worden sei.

Sprechsaal.

(Dieser Theil unseres Blattes steht unsern geehrten Lesern zur Aeußerung ihrer Meinung über locale und andere Fragen von allgemeinem Interesse zur Verfügung. Die hier zum Abdruck gebrachten Artikel geben deshalb nicht notwendiger Weise auch unsere eigene Ansicht und Meinung wieder. Die Redaction.)

Ein eifriger Leser Ihrer Zeitung und interessire mich auch für die hiesigen kirchlichen Verhältnisse. Wir Parochianen wissen Alle, daß im März dieses Jahres unser Geistlicher, unser verehrter Herr Pastor Jähres, gestorben ist — das wissen wir bestimmt, denn das hat uns unser verehrter Kirchenvorstand officiell in Ihrer Zeitung, Nr. 62 vom 16 März a. c., bekannt gegeben. Ich höre und habe auch bereits in Ihrem geschätzten Blatte gelesen, daß bereits vor einigen Wochen Herr Pastor Friedrich aus Ehrenberg zum Nachfolger unser's ehrwürdigen verstorbenen Pfarrers erhoben sein soll, habe mir aber bis jetzt doch noch keine abschließende Gewißheit darüber verschaffen können, da mir die officielle Meldung bis jetzt weder zu Oren noch zu Gesicht gekommen ist. Da neulich amtlich bekannt gegeben wurde, daß bei Trauungen 1. Klasse der Einlaß künstlich nur gegen Karten erfolge, so war ich der Meinung, daß das weit wichtigere Ereigniß der Neuwahl doch consequenter Weise mindestens auf dieselbe Weise zu publiciren sei, habe aber bis jetzt immer vergeblich in Ihrer Zeitung gesucht. Frage hiermit der Ihnen ganz ergebenst an: Habe ich die officielle Publication in Ihrer Zeitung überlesen? Ist sie officiell schon erfolgt, mündlich oder schriftlich? oder: ist sie am Ende — noch zu erwarten?

Zur Zeit, als der selbige Herr Pfarrer Jähres noch den Vorsitz im Kirchenvorstande führte, wurden über die wichtigsten Beschlüsse Auszüge aus den Protocollen veröffentlicht. Jetzt verlautet nichts mehr. Und doch hat unsere Kirchengemeinde so vielfach bemerkt, wie's gegen Anteil sie an unserm Kirchenwesen nimmt, so daß es auch sehr dankbar begrüßt werden und sich empfehlen würde, wenn man das frühere Verfahren beibehalten, bez. wieder einführen wollte! A. A.

Anmerkung der Redaction: Officiell schriftlich ist unser's Wissens das Wahlergebniß noch nicht bekannt gemacht worden, ob mündlich wissen wir nicht; wir haben indes i. B. redactionell eine bez. Mittheilung gedruckt, dieselbe wird sich wohl besfätigen. Ihren Wunsch am Schlusse Ihrer Zuschrift halten wir für berechtigt und geben demselben wohlwollender Erwägung anheim.

Meteorologisches.

Witterung von R. Raizen, Oeyler.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

30 August 1. Septbr.

29 August

28 August

27 August

26 August

25 August

24 August

23 August

22 August

21 August

20 August

19 August

18 August

17 August

16 August

15 August

14 August

13 August

12 August

11 August

10 August

9 August

8 August

7 August

6 August

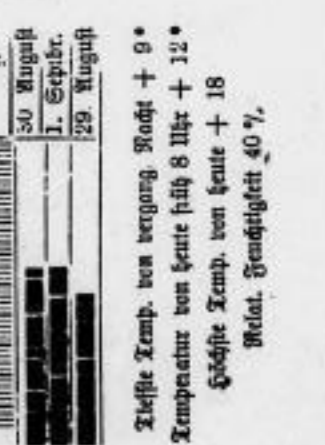
5 August

4 August

3 August

2 August

1 August



Marktberichte.

Riehl, 1. September. Butter per Rl's Rl. 2,40 bis 2,70. Ritttergutbutter Rl. 2,50 bis 2,70. Wollereibutter Rl. 2,60 bis 2,70. Rülje per Schock Rl. 2,40 bis 2,70. Eier per Schock Rl. 3,00 bis 3,40. Kartoffeln, neue, per Centner Rl. 2,50. Krautkäufer per Stück 10 Pf. Kohlrüben per Stück 5 Pf. Möhren per eb. 5 Pf. Gurken, grün, per Schock Rl. 3,00 bis 1,80. Kohlen, grün, per 5 Str. 40 Pf. Kefel, grün, per 5 Str. 50 Pf. bis 1 Rl. Birnen, grün, per 5 Str. 30 bis 60 Pf. Pfäumen, geb., per 5 Kter Rl. 1,50. Kefel, geb., per 5 Kter Rl. 1,50. Birnen, geb., per 5 Kter Rl. 1,00. Zwiebeln, neue, Bund 50 Pf. 1 Dorn 10 Pf. 1 Paar Tauben 75 Pf.

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 1. September 1897.

Deutsche Fonds.	%	Cours	355. Ritt. 25 Tfl.	%	Cours	Unger. Gold	%	Cours	Elect. Anl. u. Bahnen	%	S.-Z.	Cours	Allgem. Industrie Act.	%	S.-Z.	Cours
Reichsanleihe	3 1/2	97,9	103,25	4	100,25	do. Kronenrente	4	100,25	Fabrik u. Reich-	5	Jan.	122,75	Belthaler	7	Jan.	127
do.	3 1/2	103,70	93,75	3	100,75	do. amort.	5	100,50	Fabrik Schladau	10	Oct.	327 1/2	Siemens Glasfabr.	11 1/2	Jan.	223
Preuss. Consols	3 1/2	97,80	88 5/8	4	88 5/8	Türkenloose	4	—	Leuchthammer cono.	10	Jan.	108,90 5/8	Radberger Glasfabr.	15	"	83
do.	3 1/2	103,65	102,50	3	102,50	Privatitäten.	—	—	Welfh. Elisenberg	3	Jan.	104,50	Dittersdorfer Berg	20	"	—
Sächs. Anleihe 55 er	3 1/2	97,25	95,50	3 1/2	95,50	Aus-Tepl. Gold	4	—	Seidel & Rasm. K.	24	Jan.	343 5/8	Kahlaer Berg. Act.	22	"	314 1/2
do.	3 1/2	103	100,50	4	100,50	Heisenstein-Br.	4	—	do. Genußscheine	—	—	1248	Reißner Olen	10	"	172
Sächs. Rente, große	3	96,10	104,25	3 1/2	104,25	Friedr.-Aug.-Gütte	4	—	Sächs. Puffhah Act.	12	Jan.	—	Sächs. Olen	18	"	303
do. 5, 3, 1000, 500	3	99	93,50	4	93,50	do.	4	—	Harimann Act.	10	—	—	Cartonnagen Ind.	15	Jan.	261 5/8
do. 300, 200, 100	3	99	—	—	—	Bankactien.	—	—	Schönberr	18	—	—	Blauenische Gard.	17	Jan.	197
Landrentenbriefe	3	98,91	100,25	11	214,25 1/2	Leipziger Cred.-Anst.	11	214,25 1/2	Wandener Fabrik	13	Oct.	233 1/2	Bereinig. engl. Bänd.	11	Jan.	—
do.	3	98,90	100,25	9	143,25	Chemnitzer Bankf.	9	143,25	Dresdner Pappbr.	8	Jan.	164 1/2	do. Janischlauch	12 1/2	"	188
Sächs. Landesrent.	3 1/2	98,50	101,25	8	161,50	Dresdner Bank	8	161,50	Schnepper Pappbr.	—	—	73 1/2	Dresdner Kaugum.	9	Jan.	—
do.	3 1/2	98,50	100,40	5 1/2	127,50	do.	5 1/2	127,50	Thobische Pappbr.	17 1/2	Jan.	72 1/2	Deutsche Strassenb.	6	Jan.	193
do.	3 1/2	—	—	14	296,10	Industrie-Actien.	14	296,10	Gulmbacher Milll.	9	Aug.	185 1/2	Dresdner Strassenb.	7	Jan.	228 1/2
do.	3 1/2	—	—	6 1/2	144,75 5/8	Bergmann, elect. Anl.	6 1/2	144,75 5/8	Dresdner Fellenkeller	20	Oct.	510	do. Fuhrweien	7	April	139
do.	3 1/2	—	—	—	—	Rimmermann	—	—	do. Genußscheine	—	—	—	Reite	1	Jan.	71 1/2
do.	3 1/2	—	—	—	—	do.	—	—	Pandrus Act.	8	Oct.	174,50 1/2	S. B. Dampfschiff.	10	April	297 1/2
do.	3 1/2	—	—	—	—	do.	—	—	do. Genußscheine	—	—	—	Banknoten.	—	—	—
do.	3 1/2	—	—	—	—	do.	—	—	Reichsbank	12	Jan.	204,75	Oesterr. Noten	—	—	170,50
do.	3 1/2	—	—	—	—	do.	—	—	Salzschmelzen	20	Oct.	395 1/2	Russische Noten	—	—	—

Creditaustalt für Industrie und Handel Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11.

Dresden, Altmarkt 13. **Actiencapital 10 Millionen Mark.** Errichtet 1856. **Reservefond 3,15 Millionen Mark.**

Kauf und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. **Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken** in direkter Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz. **Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.** **Conto-Corrent- und Check-Verkehr.**

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons. **Discontirung von Wechseln und Devisen** zu coulantesten Bedingungen. **Incassee von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.**

Annahme von Baar-einlagen gegen Depositionsbuch zur Verzinsung. Auf Baar-einlagen vergütet wir je nach Kündigungsterm 2—4 1/2%. Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohprodukte. Lagerplätze bez. Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Deutsche!
trinkt nur
Deutsches Bier
aus der
Brauerei Großpriesen
in Böhmen.

Ein Schlüssel ist gestern Dienstag Abend Kaiser-Wilhelmsplatz Ecke Rastanienstraße verloren worden. Abzug gegen 1 M. Belohnung i. d. Exped. d. Bl.
Zum 1. April 1898

Familienwohnung gesucht, möglichst mit Garten, bis 500 Mk. Adr. unt. X, Y, Z. in die Exped. d. Bl. erb.

per 1. April 1898 eine geräumige Wohnung mit Niederlagstraum, Hof und Einfahrt in der Nähe des Bahnhofs. Werbe Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter S. S. 100.

Freundl. Schlafstelle Nr. Wettinerstr. 35, 3 Tr. Eine Wohnung zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen in **Neuweida Nr. 54.**

2 Logis sind zu vermieten, sofort zu beziehen **Pranitz Nr. 18.**

Hausmädchen bei hohem Lohn sucht Frau Petraschke, Köpchenbroda.

Suche zum 1. Oktober ein ordentliches **Dienstmädchen.** Zu melden **Pausitzerstr. 11, part.**

Dienstmädchen, anständig und jung, im Alter von 16—18 Jahren wird v. einzelnen Leuten gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Für Offiziershaushalt wird zum 1. Oktober ein fleißiges **kräftiges Mädchen**

gesucht, das selbstständig besserer bürgerlicher Küche vorkochen kann und Hausarbeit übernimmt. Adresse zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein jüngeres **Dienstmädchen** wird per 1. Oktober c. gesucht. **Rastanienstr. 51, im Laden.**

Eine **Schneiderin** ins Haus wird für sofort gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschen, echt weiche **Bettfedern.**
Wir bedanken uns sehr, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfd. 1. 60 Wg., 2. 80 Wg., 3. 1 M., 4. 25 Wg., und 1 M. 40 Wg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Wg.; und 1 M. 80 Wg.; Polarfedern: Halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Wg. und 2 M. 50 Wg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Wg., 4 M., 5 M.; ferner: Echt schwebende Sanddaunen (siehe Zeichnung) 2 M. 50 Wg. und 3 M.; echt nordische Polar-daunen nur 4 M., 5 M. Versendung zum Nach-nahme. Bei Bestellungen von mindestens 75 M. Nach-nahme. Gefälliges Vereinnhalten nachgekommen.
Poche & Co. in Herford in Westf.

Junge Mädchen, welche das Schneidern lernen wollen, sowie Mädchen z. Aushilfe werden angenommen **Rastanienstraße 49.**

Ein **Anecht** wird zum sofortigen Antritt gesucht **Feldstrasse 12.**

Kräftige Arbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung im **Eisenwerk Riesa.**

Einige Speicherarbeiter zum baldigen Antritt suchen **Gebr. Pfandt, Stauchig.**

Gesucht einige **Arbeiter.** **Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Verladestelle Riesa.**

Lohnende Agentur.

In allen größeren Plätzen Deutschlands werden geschäftsgewandte Agenten, welche in der Lage sind, für unser „Deutsches Reichs-Adressbuch für Industrie, Gewerbe und Handel“, herausgegeben von der „Union“ deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart und Rudolf Mosse, Berlin, thätig zu wirken, gegen gute Provision angestellt.
Nur Offerten respectabler am Platze eingeführter Resectanten finden Berücksichtigung.
Bewerbungen werden unter Angabe von Referenzen mit der Aufschrift „Agentur“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht wird ein fleißiger, achtbarer Herr als Beamter mit festem Gehalt, (**Lebensstellung**) u. ein **Vertreter** für Stadt u. Umgegend mit hoher Provision für älteste Gesellsch. aller Versch.-Branchen. Bedingung: **persönl. Bekanntschaft** in mittleren und best. Kreisen. Baldige Offerten unter A. in die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Tischlergeselle findet dauernde Beschäftigung bei **Robert Dorn, Tischlerstr., Stauchitz.**

Junge Kanarienhähne verkauft E. Junghans in Gröbda b. Steinbrach.

Hausverkauf. Ein **Wohnhaus** mit Nebengebäude, Garten und sonstigem Zubehör, 20 Min. vom Bahnhof Riesa entfernt, ist preiswerth zu verkaufen und kann sofort übernommen und bezogen werden. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Schöne tragbare Erdbeerpflanzen und **Staudensalat** hat noch zu verkaufen Gärtnerei **J. Hanske, Postpferdstr. 31.**

Milch-Gesuch! Suche noch einen Lieferanten von etlichen hundert Eitern **Volkmilch.** **Molkerei Gröbda bei Riesa.**

Va. Mariafheiner Braunkohlen offerirt billigt ab Schiff **C. Ferd. Hering.**

„Niedels“ **Insectenpulver** 12 und 24 Pf., tödtet sofort. **Felix Weidenbach**

Musche's Blitzwiche

übertrifft alles bisher Dagewesene. **Mit wenig Mühe prachtvoller tiefstwarzer Glanz.** Nur **echt in rothen Dosen** à 10 u. 20 Pf. bei: **Paul Roschel, Bahnhofsstraße.**

Rob. Erdmann, Postpferdstraße. **H. B. Hennicke, Hauptstraße.** **Paul Holz, Schützenstraße.**

Pyramidal von **Hahn & Hasselbach, Dresden,** giebt jedem Bart eine schneidige Form und schönen Glanz. à Mk. 1,25 bei **Parfümerie Gust. Rädiger.**

Sommersprossen-Craem-Juventa von **Hahn & Hasselbach, Dresden,** erzeugt blend. weissen Teint u. beseitigt alle Hautunreinigkeiten, wie Finnen, Sommersprossen, gelbe Flecken etc. à Mk. 1,50 bei **P. Blumenschein, Coiff.**

Kopfschuppen, Haarausfall beseit. u. verh. die Schuppen-Pomade von **Hahn & Hasselbach i. Dresden** Dose à 1 Mk. bei **P. Blumenschein, Coiff.**

Prima Rasir-Seife v. **Bestlieferant Otto, Dresden.** Alleinverkauf für Riesa bei **F. W. Thomas & Sohn.**

Haben Sie schon mit **No 1** gewaschen?



Verbandstoffe aller Art. umfasst Unterlagstoffe, Frigatoren, Inhalations-Apparate. **Kindernährmittel, Badesalze, Tofayer** und andere medic. Weine. **Robert Erdmann, Drogerie, Postpferdstr. 6.**

Gebr. Pneumatic's, schöne Maschinen, teilweise wenig gefahren und auch welche mit **neuen Lagern u. Laufbeneden** etc. verkauft sehr billig m. Garanti

Adolf Richter. Lernen auf 2000 □ m großer Radbahn gratis.

Leipziger Hummeln empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Kein Besucher * **Leipzigs**

versäume es behufs Einkauf das **Geschäftshaus**

Aug. Polich aufzusuchen und seine geradezu einzig dastehende **Schau-stellung** in **Polichs Deutschem Modenhaus** auf der „Sächs.-Thüring. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung“ in **Augenschein** zu nehmen.

Weißes Einschlagepapier ist zu verkaufen in der **Expedition d. Bl.**

Kaffee. Erste Rieser Dampf-Kaffee-Rösterei

GEBRÜDER DESPANG.

Prima Bezugsquelle für rohe und streng naturell geröstete Kaffees.

Durch ein völlig neues Röstverfahren
Patent Gothot D. R. P. No. 73044 und 75812
 (mit höchsten Auszeichnungen, 3 Goldenen Medaillen und div. I. Ehrenpreisen prämiirt)
 und durch unsere Mischungen nach

Wiener und Karlsbader Art

sind wir in der Lage, **das vollendet Beste**, was bisher in gerösteten Kaffees geleistet wurde, zu liefern.

Die Vorzüge unseres Schnellrösters sind:

1. Gleichmäßiges, schnelles Rösten, 60 Pfund in 10 bis 12 Minuten.
2. Beständige Absaugung der sich im Laufe des Röstverfahrens entwickelnden üblen Gase.
3. Abkühlung mittelst Exhaustoren innerhalb 1 bis 2 Minuten.

Der nach diesem Verfahren geröstete Kaffee zeigt neben einer **ergiebigeren Ausbeute**, resp. **grösseren Stärke** des Aufgusses, eine **sehr beachtenswerthe Verfeinerung des Aromas**, mithin eine **Verbesserung des Geschmacks** gegenüber den nach sonst gebräuchlichen alten Röstmethoden hergestellten Kaffees.

Vor der Röstung werden die Kaffees auf das gründlichste von den anhängenden Schmutz- und Staubtheilen, Sackfasern, Steinen etc. durch Maschinen neuester Konstruktion gereinigt.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
 von „ monatl. Kündigung „ 3% p. a.
 Baareinlagen „ viertelj. „ 4%

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Echt
 dänischen und nordhäuser Kautabak
 empfiehlt **E. Wittig.**

Echt
 russische, amerikanische, ägyptische und
 türkische Cigaretten empfiehlt
E. Wittig.

Oesterreichischen Cigaretten-
 und Pfeifentabak, Press- und Roll-
 tabak, Portericos und Varinas, lose
 und in Packeten empfiehlt **E. Wittig.**

Die **größte Auswahl** aller Arten
Tabaks Pfeifen
 und dazugehöriger **Bestandtheile** findet man
 bei **E. Wittig, Bettnerstraße 4.**

Brillen und Klemmer
 von Aluminium
 mit besten Mathenower Gläsern, zu
 4 Mt. 50 Pf. empfiehlt **Otto Hommel.**

Hochzeits- und
Gelegenheits-Geschenke
 in großer Auswahl und hübschen Neuheiten
 billigt bei
Adolf Richter.
 Glas, Porzellan, Kurzwaaren,
 Haus- u. Küchengeräthe, Nähmaschinen etc.

Brillen
 und Klemmer,
 Operngläser, Krimstecker,
 sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltiger
 Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,
 Mechaniker und Optiker.
 — Herzlich empfohlen. —

Schellfisch
 empfiehlt **Ernst Aeschwarz, Fischhändler**
H. Kieler Voll-Bücklinge
 empfing und empfiehlt billigt **Paul Holz.**

Neues Pa. Sauerkraut, mit
 geäuert. **Felix Weidenbach.**

„Stenographie“ System Gabelsberger.

Der unterzeichnete Verein eröffnet Mitte September einen
Clementar-Cursus
 für Herren und einen dergl. für Damen und bittet um zahlreiche Be-
 theiligung. Anmeldungen nehmen entgegen die Herren Kaufmann
Theodor Müller und Lehrer **Otto Tränkner.**
 Riesa, den 1. September 1897.

Gabelsberger Stenographen-Verein.
 G. Schulze, Vorj.

Turnverein Rünchritz und Umgegend.
 Freitag, den 3. September Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr **Generalversammlung.**
 Um allseitiges Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Dampfbrauerei

Zscheschen-Grossenhain.

Echt deutsches Pilsner.

Wein nach Pilsner Art eingebranntes Bier gestatte ich mir in empfehlende
 Erinnerung zu bringen. Dasselbe ist gut abgelagert und gut bekömmlich. Bezeichnend
 für die Güte des Bieres spricht der große Absatz während der Grossenhainer Ausstellung.

H. Berndt.

Gleichzeitig empfehle ich **Rünchner** und **Culmbacher Bier** nach Bayer. Art gebraut.

August Hildebrandt,

Rieser Möbelfabrik und Bautischlerei,

empfehle sein **großes Lager** äußerst solid und sauber
 gearbeiteter Möbel aller Art. Vom einfachsten
 bis zum feinsten Salonmöbel stets am Lager.
Lackirte Möbel,
 wie echt **Rußbaum** gemalt und fein sauber
 lackirt zu **äußerst billigen Preisen.**

Bier!
 Donnerstag Abend und Freitag früh wird
 in der **Schloßbrauerei Braunbier** gefüllt.

Bier!
 Donnerstag Abend und Freitag früh wird
 in der **Bergbrauerei Braunbier** gefüllt.

Gasthaus Bahrenz.
 Sonnabend, den 4. und Sonntag, den
 5. September

„Guter Montag“,
 Sonntag **BALL.**
 Werde an beiden Tagen mit guten Speisen
 und Getränken bestens aufwarten und lade
 hierzu ganz ergebenst ein **Max Reiche.**
 Donnerstag **Schlachtfest.**

Gasthof Weida.
 Zum **Lorenzmarkt** Donnerstag,
 den 2. September ladet zur
 öffentlichen **Ballmusik**
 freundlichst ein **A. Strassberger.**

Gasthof Seyda.
 Freitag **Schlachtfest**, früh **Well-**
fleisch, später **frische Würst** und **Gallert-**
schüssel. Freundl. ladet ein **A. Schmieder.**

Gasthof Bobersien.
 Zum **Lorenzmarkt** Donnerstag
 große öffentliche **Ballmusik**,
 wozu freundlichst einladet **L. Großmann.**

Bergner's Restaurant.
 Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Schneiders Restaurant.
 Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Gasthof z. gold. Löwen.
 Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Schützen-Turn-Verein.
 Freitag, den 3. Sept., Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr
Monatsversammlung
 im Vereinslokal. Mittwoch Abends 9 Uhr
Zurückzahlung im Schützenhaus.
Der Vorstand.

Als Verlobte empfehlen sich
Hulda Zimmer
Reinhold Reibig.
 Riesa, Jahna,
 31. August 1897.
 Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 202.

Mittwoch, 1. September 1897, Abends.

50. Jahrg.

Die Kaiser-Manöver.

Am Rhein und am Main werden in diesen Tagen vor den Augen unsers Kaisers die alljährlichen großen Herbstmanöver der deutschen Truppen vorgenommen werden. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der mit und neben dem Fürsten Bismarck die Manöverdirigenten geschlagen hat, kann es am Abend seines politischen Lebens als Genugthuung empfinden, daß die ganze deutsche Armee gegen preussische Waffenbrüder im friedlichen Kriegsspiel sich nicht ganz nahe jenen Geländen, wo sie sich vor 30 Jahren als Feinde gegenüberstanden. Seit den Jahren 1870/71 sind deutsche Truppen in solcher Zahl nicht wieder zusammengezogen. Zwei große Heere werden zwischen Hanau und Kassel gegeneinander operieren. Die 1. Armee besteht aus den beiden bayrischen Armeecorps (5 Divisionen) unter dem Befehl des Prinzen Leopold von Bayern, des Generalinspektors der 4. Armee-Inspektion; die 2. Armee aus dem 8. (rheinischen) und 11. (hessischen) Armeecorps (5 Divisionen) unter dem Befehl des Grafen Hübner. Die beiden Heere sind gebildet aus 143 Bataillonen, 116 Schwadronen, 111 Feldbatterien, 21 technische Compagnien und 3 Luftschiffer-Abteilungen.

Es ist wohl selbstverständlich, daß Truppenübungen, zu denen so gewaltige Massen aufgezogen sind, das Bild einer Schlacht eindruckvoller und der Wirklichkeit näherkommender veranschaulichen können, als dies bei kleineren Truppenteilen der Fall ist. Darum sieht man sowohl in militärischen als auch in latenten Kreisen den am 5. September beginnenden Kaiser-Manövern mit Spannung entgegen. Mit lebhaftem Interesse wird man den Berichten aus den Manöver-Geländen folgen, wo unsere Truppen eine Probe davon ablegen sollen, daß sie noch immer so wie vor 27 Jahren gerüstet sind, dem Feinde die Wege zu weisen, wenn es die Notwendigkeit, das Wohl und die Ehre des Vaterlandes erfordert.

Als Gast wird im Kaiserlichen Hauptquartier der Freund und Verbündete Deutschlands König Humbert von Italien wohnen, der nächsten Sonnabend in Pommern von der Höhe eintrifft, um den Besuch zu erwidern, den ihm unser Kaiser vor im März vorigen Jahres abgehandelt hat. Daß die Königin Margarethe ihren hohen Gemahl begleitet, verleiht dem Ereignis einen familiären Charakter von wohlthuernder Wärme. Wir haben einen Freundschaftsbesuch vor uns, der abermals Zeugnis ablegt von dem erfreulichen Verhältnis, das zwischen den beiden Herrschern besteht. Wie sehr dieses auch im deutschen Volksgemüth Widerhall findet, wird die begeisterte Aufnahme zeigen, die das deutsche Volk dem italienischen Königspaar bereitet.

Der Besuch des Königs Humbert bietet die Gelegenheit zu einer abermaligen Aussprache zwischen den Verbündeten und ist ein neues Zeichen ihres treuen und festen Zusammenstehens. Mehr darf man in dem Ereignis nicht suchen; besondere politische Zwecke sind mit der Reise nicht verbunden, wenn auch die Anwesenheit des italienischen Ministers des Aeußern, Visconti Venosta, sowie des deutschen Reichskanzlers und des Herrn von Bülow darauf hindeuten scheinen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die ultramontane „Köln. Volksztg.“ meldet aus Berlin, in den Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Hohenlohe sei wegen der Militärstrafprozessreform eine Spannung eingetreten, so daß in

wohl unterrichteten politischen Kreisen an dem Rücktritt des Reichskanzlers nicht mehr gezweifelt werde. Derselbe erfolge erst im Oktober, nachdem der Bundesrath wieder zusammengetreten sei.

Vom Fürsten Bismarck wird aus Friedrichsruh gemeldet, er leide wieder viel an Gefäßschmerzen; Professor Schwemmer sei am 28. August angekommen. Daß dem Fürsten sein altes Leiden gegenwärtig wieder zusetzt, wird vom „Hamb. Kor.“ bestätigt. Es bereitet ihm leider viel Schmerzen und behindert das Sprechen. Nichtsdestoweniger befindet sich der Fürst sonst wohl und in guter Stimmung. Er hat sich nicht abhalten lassen, in den letzten Tagen wiederholt Besuche zu empfangen, und hat lange Gespräche geführt, die von seiner geistigen und körperlichen Rüstigkeit und seinem schlagfertigen Humor bewundernswürdiges Zeugnis abgeben. Ende voriger Woche war Graf Limburg-Sturum in Friedrichsruh; es liegt nahe, den Besuch des konservativen Parteiführers mit unlängst von der „N. Fr. Pr.“ veröffentlichten bitteren Bemerkungen Bismarcks über die Konservativen, die in diesem Lager so schmerzhaft berührt haben, in Verbindung zu bringen. Diese Vermuthung findet ihre Bestätigung in folgender Mittheilung der „Kreuzztg.“: „Einem Mitglied der konservativen Partei, das in diesen Tagen dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abstattete, hat der Fürst in Betreff der Mittheilungen der „Neuen Freien Presse“ über die Konservativen ausdrücklich erklärt, er habe — nicht etwa mit einem Zeitungs-Korrespondenten — bei Tisch darüber gesprochen, daß die konservative Partei bei seinem Abgange ihn im Stiche gelassen habe, er habe sich über die Haltung der damaligen Führer beschwert. Diese Bemerkungen, welche nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, seien aus dem Zusammenhange gerissen, veröffentlicht und fälschlich auf die Haltung der konservativen Partei in der Gegenwart bezogen worden. Diese habe er bei seinen Aeußerungen nicht im Sinne gehabt.“

Der „Reichsanz.“ schreibt: Im Laufe dieses Sommers haben die Staatsbahnen eine ungewöhnlich große Anzahl schwerer Betriebsunfälle zu beklagen. Die königlichen Eisenbahn-Direktionen sind zwar schon erneut darauf hingewiesen worden, für die Sicherheit des Betriebes in ihren Bezirken unangeführt und mit allem Nachdruck besorgt zu sein und streng darüber zu wachen, daß das im äußeren Dienst thätige Personal seine Instruktionen nicht nur genau kennt, sondern auch sicher anzuwenden versteht, und es darf erwartet werden, daß die Eisenbahnbehörden wie die Staatsbahnenbeamten aller Grade ihrer Berufspflicht gewissenhaft nachkommen werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jedoch noch Anlaß genommen, eine besondere Kommission mit der Aufgabe zu betrauen, in den einzelnen Direktionsbezirken auf größeren Bahnhöfen und für besonders schwierige Verkehrspunkte und Strecken 1) die betriebssicherlichen Anordnungen und Einrichtungen, 2) die Anzahl, Dienst-einteilung, Dienstdauer und Dienstkenntnis des Personals des äußeren Dienstes unter Zugiehung von geeigneten Beamten des Bezirkes an Ort und Stelle zu prüfen, sowie 3) die allgemeinen für die Sicherheit des Betriebes erlassenen Vorschriften einer erneuten Revision zu unterziehen.

Oesterreich-Ungarn. In seiner Roth verhandelt Graf Badeni mit der Rechten über Mittel zur Beseitigung der Obstruktion der Deutschen. Kameralische Abstimmungen sollen künftighin nicht mehr in formellen, sondern bloß in entscheidenden Fällen vorgenommen werden können; die Behn-

minutenpausen sollen fortfallen, und die Disziplinargewalt des Präsidiums soll dahin erweitert werden, daß widerspenstige Abgeordnete von den Sitzungen ausgeschlossen werden können. Ferner verlaudet, Graf Badeni verlange von der Rechten zunächst Bürgschaften der rechtzeitigen Erledigung des Budgets des ungarischen Ausgleichs-Provisoriums und des Wehrgesetzes. Die Verhandlungen der Regierung mit den Jungtschechen sollen bisher glatter verlaufen, als diejenigen mit den konservativen Großgrundbesitzern.

Der für den 19. September in Tetschen an der Elbe (Nordböhmen) geplante deutsche Volkstag ist verboten worden; an Stelle der verbotenen Versammlung unter freiem Himmel; sind nun aber für diesen Tag zwei neue Versammlungen in geschlossenen Räumen angemeldet, so daß der Volkstag dennoch abgehalten werden kann. Für den Volkstag wird großer Zuzug aus Dresden erwartet.

Frankreich. Präsident Faure und Minister Pantaux sind in Dauterive gestern Vormittag 9^{1/2} Uhr gelandet. Die Minister Meline, Desnard und Billot begrüßten den Präsidenten. Ministerpräsident Meline sprach die Glückwünsche des Kabinetts für den glücklichen Ausgang der Reise aus. Die Menge brachte begeisterte Kundgebungen dar. Nachmittags 2 Uhr erfolgte unter begeisterten Huldigungen die Weiterreise nach Paris. Trotz des Regens durchwogte eine große Menschenmenge die Straßen.

Spanien. Aus Madrid wird geschrieben: Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß die spanische Regierung sogleich nach der Ermordung Canovas in vertraulicher Form bei mehreren Regierungen betreffs eines gemeinsamen Vorgehens gegen die anarchistische Propaganda Anfragen stellte. Darauf antworteten England, Frankreich und Belgien ziemlich ablehnend, jedoch gaben sie der spanischen Regierung anheim, nähere Vorschläge zu machen, da die bisher bei dergleichen Verhandlungen aufgestellten Vorschläge sich meist als undurchführbar oder wirkungslos erwiesen hätten. Die portugiesische Regierung dagegen erklärte ihre volle Zustimmung und versprach, alle auf eine internationale Bekämpfung des Anarchismus abzielenden Vorschläge zu unterstützen. Ähnlich antwortete auch die italienische Regierung und diese regte zugleich den Gedanken an, unter gemeinsamer Bewachung der Großmächte auf einer Insel des Stillen Ozeans eine allgemeine Strafkolonie einzurichten, wohin aus sämtlichen der Convention beitretenden Staaten alle Teilnehmer an der anarchistischen Propaganda zu dauerndem Zwangsaufenthalt hinbefördert werden könnten. Spanischerseits ist dieser Vorschlag begreiflicherweise mit großer Befriedigung aufgenommen worden und die hiesige Regierung würde bereitwillig eine Insel der Philippinen, Karolinen- oder Sulu-Gruppe zu diesem Zwecke zur Verfügung stellen. Gegenwärtig finden Erwägungen über den Vorschlag im Schooße der französischen Regierung statt; sollte sich dieselbe einverstanden erklären, so würde der Antrag in aller Form sämtlichen europäischen Regierungen unterbreitet werden.

Rußland. Aus St. Petersburg wird den „R. N.“ geschrieben: Als das Ergebnis einer längeren Unterredung mit einer maßgebenden Persönlichkeit kann Folgendes mitgeteilt werden: Der Zar schwankte lange, ob er den Wünschen Faure's und Pantaux' nach einer deutlicheren Bezeichnung des russisch-französischen Einvernehmens nachkommen solle. In den Unterredungen mit dem Präsidenten betonte der Zar seine Friedfertigkeit; er durfte auch den Eindruck flüchtig haben, den eine amtlich nicht verzeichnete lange Unterredung mit Kaiser Wilhelm hinterließ. Der Zar ließ sich

Im letzten Augenblick.

Roman von Ottomar v. Werka.

48

Einige Augenblicke blieben sie stehen, einander umschlungen haltend, der Fluten, der sicheren Gefahr des Todes nicht achtend, alles vergessend in dem seligen Bewußtsein der Verlobung. Sie war es, welche sich zuerst regte und, noch immer nicht frei von einer gewissen Kengstlichkeit, zu ihm emporhob.

„Glaubst Du mir wirklich, Mag, glaubst Du mir ganz gewiß?“

„Ja, ja, mein Kind.“

„Und Du verzehst mir alles?“

„Alles, Geliebte!“

„Das ist das erste Mal, daß Du mir einen so zärtlichen Namen gibst!“ rief sie, während eine Blutwelle ihr zu Kopfe stieg und für einen Augenblick ihren Bügen den unwiderstehlichen Liebreiz früherer Tage gab. „Ich sagte mir dieses Wort zuweilen vor und fragte mich, wie wohl Deine Stimme klingen würde, wenn Du es so sagen würdest; ich fragte mich, ob wohl auch die Zeit kommen würde, in welcher ich den Mut besäße, es Dir gegenüber auszusprechen; ach, ich hätte es schon hundert Mal gesagt, wenn Du mich je so angeblickt, wie Du es jetzt gethan; das hättest Du Dir niemals träumen lassen, nicht wahr?“

„Ich wollte, ich hätte es gehört, mein armes kleines Mädchen.“

„Es thut nichts, ich vergesse jetzt leicht alle schlimmen Tage, Du wirst mich jetzt nicht mehr von Dir scheiden, nicht wahr?“

„Rein, mein Laura,“ und unwillkürlich zog er sie noch fester in seine Arme, „für Dich und mich giebt es keine Trennung mehr, wir waren schon zu viel getrennt. Wenn wir nur erst glücklich dieser Gefahr entronnen sind, dann wollen wir vereint leben, wenn wir überhaupt am Leben bleiben, und wenn nicht, nun, so sterben wir vereint, was immer noch besser ist, als das getrennte Leben.“

„Ja, ja,“ rief sie lebhaft, sich an ihn klammernd, „alles eher als das, es würde mich töten, ich will lieber sterben, als von Dir getrennt werden. Ach, der Tod wird uns doch nicht hier ereilen; es kann nicht sein, es wäre zu grauam; vor einer Stunde hätte ich mir nichts daraus gemacht, aber jetzt, o, wenn nur...“

„Ich hielt inne, denn plötzlich wurden ihre Worte durch dröh-

rende Laute überhört. Mit einem Schrei riß Dunham seine Frau an sich und stürzte mit ihr auf die Treppe zu, bestrebt, in dem oberen Stockwerke Sicherheit zu suchen, aber es war zu spät, das Wasser hatte sie bereits ereilt, sie verloren den Boden unter den Füßen, versuchten sich wieder aufzuraffen, ohne daß es ihnen gelingen wäre, und wurden endlich widerstandslos durch das offenstehende große Fenster in die rauschenden Fluten hinausgetrieben. Ein leiser erschütterter Schrei ließ sich vernehmen, der von dem Getöse des Wassers erstickt ward. Sich fest umschlungen haltend, waren Mann und Frau den Elementen preisgegeben.

In einem fremden, kühlen, schattigen Zimmer, das von den Abendsonnenstrahlen matt erleuchtet war, schlug Dunham zuerst wieder die Augen auf. Er fühlte sich matt und schwach, in seinem Kopfe, der verbunden war, hämmerte und pochte es; mit Verwunderung fragte er sich, was das zu bedeuten habe und wo er denn eigentlich sei? Da vernahm er plötzlich einen leisen Freudenschrei und gewahrte Hulda und deren Waisen, welche mit besorgten Blicken zu ihm niedersehen. Die Erinnerung kehrte mit einem Male wieder, und er richtete sich einig auf, den Namen seiner Frau in fragendem Tone nennend, aber sein Schwager beugte sich über ihn und zwang ihn mit sanfter Gewalt, sich wieder niederzuliegen.

„Alles gut, alter Junge,“ versichert er in beruhigendem Tone, „sie ist in vollster Sicherheit.“

„Unverletzt?“

„Ganz unverletzt, bis auf den Schrecken; sie ist glücklicher gewesen als Du, Du hast einen heftigen Schlag auf den Kopf bekommen.“

Rag atmete erleichtert auf und schloß von neuem die Augen. Ruffel trat zurück und machte seiner Frau Platz, diese aber beugte sich nur nieder, um den Bruder zu küssen, ohne auch nur ein einziges Wort hervorbringen zu können; sie sah, daß er tief bewegt war, konnte aber die Größe seiner Erskütterung nicht ermessen, da sie nicht ahnte, wodurch dieselbe hervorgerufen sei; nach einer Weile wandte sich Rag wieder zu seiner Schwester: „Wie ist denn alles gekommen, Hulda?“

„Ein anderes Boot ist uns auf dem halben Wege begegnet, es war ein klein wenig led, und die Männer, welche es lenkten,

wagten sich nicht recht damit hinaus, aber Voll und Harris, welche das erste Boot ruderten, bestanden darauf, mit anderen den Platz zu wechseln, um Dich zu holen. Voll, der gute Mensch, sagte, daß er der richtige Mann sei, um den Herrn zu retten und daß er's zu stande bringen werde, wenn es irgend in menschlichen Kräften liege. Der zweite Behälter ist geborsten, als sie sich bereits ziemlich nahe am Hause befanden, und sie hatten Mühe und Not, das Boot im richtigen Fahrwasser zu erhalten; sie würden Dich möglicherweise nicht gesehen haben, aber Lauras Haar schimmerte ihnen entgegen, als Jar am Boote vorübergetrieben wurde. Du kannst Dir die Ueberraschung der Beute vorstellen, als sie Laura dort entdeckten, und unser Entsetzen, da sich herausstellte, daß sie nicht bei uns sei. Frida erklärte, sie habe keine Ahnung gehabt, daß ihre Herrin die Absicht gehabt, zurückzubleiben, und war fast ebenso außer sich als wir, da es sich herausstellte. Armes Kind, sie muß halb wahnsinnig gewesen sein, als sie das kühne Unternehmen ausführte, aber ich vermute, sie hat Dich eben nicht allein lassen wollen; Du bist wohl sehr überrascht gewesen, da Du sie entdecktest?“

„Ja, überrascht,“ wiederholte er halb mechanisch und schwieg dann eine Weile, um endlich mit besorgten Mienen zu fragen: „Bist Du auch ganz gewiß, daß sie nicht verletzt ist, Hulda? Wenn sie es sein sollte, so sag es mir immerhin, es ist mir lieber, wenn ich die Wahrheit weiß. Wo sind wir denn hier eigentlich, Hulda?“

„Im Grand Hotel, man hat hier gleich für uns Platz gemacht. Die Stadt befand sich gestern Abend in einem Zustand namenloser Panik, und die Gemüther haben sich auch jetzt nicht recht beruhigt. Wirst Du jetzt aufstehen? Ich denke, Du mußt dem Hungertode nahe sein!“

„Natürlich kann ich aufstehen. Du wirst mich doch nicht zum Kranken stempeln? Ich bin so wohl, wie Ihr es seid, nimm Hulda mit Dir, Karl, und laß Dich von ihr verwöhnen, während ich aufstehe und Toilette mache.“

„Obwar Dunham in lächelndem, leichtem Gesehichtston sprach, fühlte er sich doch matt, schwindlich, als er sich endlich erhob, und wenn er nicht eine unbegreifbare Sehnsucht gehabt,

Jedoch überzeugen, daß die friedliche politische Entwicklung Frankreichs gefährdet sei, wenn das Staatsoberhaupt nicht als „Mittler“ zurückkehren könne. Er ließ aber keinen Zweifel darüber, daß er nie einen Revanchekrieg Frankreichs gegen Deutschland — sei es auch nur passiv — begünstigen werde. Vielmehr ist es einer der heißesten Wünsche des Kaisers, Deutschland und Frankreich ausgehört zu sehen. In dieser Richtung wirkt auch Graf Murawiew, dessen geniale Begabung immer deutlicher zu Tage tritt. Rußland ist auf Jahrzehnte hinaus durch seine Orientpolitik (in des Wortes weitester Bedeutung) so in Anspruch genommen, daß ihm Alles daran liegt, den europäischen Frieden gesichert zu wissen. Frankreichs Thätigkeitsfeld kann in anderen Erdtheilen vollauf Genüge finden. Europa hat keinerlei Grund, um den Fortbestand seines Friedens besorgt zu sein.

Asien. Von der indisch-afghanischen Grenze wird gemeldet: Schinwari, ein Polizei-Posten in den Samana-Bergen, ist von der Garnison aufgegeben und vom Feinde niedergebrannt worden. Im gleichen Distrikt überfielen die Drafzais jüngst Kabi, einen anderen Polizei-Posten, den sie gleichfalls niederbrannten. In Mariab-Samana plünderten sie den Bazar und brennten die Schule ein. — Sowohl der Kohat-Paß, wie auch der Chabar-Paß sind jetzt von einer starken Macht der Afribis besetzt. Die englischen Truppen sind daher bei Matami concentrirt, denn der Befehl zum Vormarsch ist widerrufen worden.

Septembertage.

Von Eustav Heid. Nachdruck verboten.

Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden,
Die letzten Aftern stell' dabei,
Und laß uns wieder von der Liebe reden
Wie einst im Mai."

KO. Das stellt so recht den September dar, die duftenden Reseden und bunten Aftern, und über den duftenden und bunten Blumen tieferblauer Himmel und gaukelnde Falter. Im September ist aber gerade so gut von der Liebe reden wie im Mai. Warum wird eigentlich der Mai der Bonnemont, warum der Frühling die schönste Jahreszeit genannt? Der rechte Naturfreund findet im Sommer und im Herbst ebenso gut das Wandervolle wie im Frühling, und dieser ist manchmal weniger zu loben als Sommer und Herbst. Zwar läßt sich vom Frühling wohl manchmal sagen:

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.“

Aber wie oft auch möchte man sagen, „man weiß nicht was noch werden mag“, so unfreundlich und schauerlich sieht's in ihm aus. Wenn wir aus dem Busche der Natur die vier Abschnitte Frühling, Sommer, Herbst und Winter recht aufmerksam lesen, so werden wir in jedem des Anregenden und Angenehmen Vieles finden.

Wie herzerquickend so ein sonniger Spätsommertag! Wie das blüht und duftet auf den Wiesen und an dem Waldes-
tag. Möchte man nicht den Arm voll nehmen von dem bunten Blumenvolk, und das heim das Zimmer damit schmücken? In anmuthigen Bewegungen schwingt die Libelle ihre Gabel über dem Wasser. Dort eine grüne, eine braune, eine broncefarbene, eine stahlblaue. Man meint, man müsse eine erfassen, aber wir sollen diese lieblichen Wasserjungfern schonen, denn sie sind äußerst nützlich, und nur der Sammler soll sich ein paar erwerben. Eine Sammlung von Libellen hat aber auch ihre Schwierigkeiten, die Thiere sind zum Theil recht schwierig zu erlangen, zudem erhält sich ihre Schönheit nur kurze Zeit und die Sammlung wird recht unansehnlich. Darum nur Schonung dem lieblichen Wasservolle. Wie viele reizende Geschöpfe aller Art, vom kleinen schillernden Käfer bis zum erquickenden Gesang spendenden Vogel, die die Natur beleben und verschönern, werden unnötig vernichtet!

Welch' liebliches Bild ein kleiner Wasserkümpel schon bietet — das äppige Schilfrohr, der mächtige Röhrlolch, die blühende Wasserviole oder Blumenrinne, umgaukelt von den Libellen. Dort sehen wir größere Arten dieser Wasserjungfern; da sieht eine minutenlang auf einem Fleck, nur die glühenden Flügel heben und senken sich raslos, dann faust sie blitzschnell weiter, um an anderer Stelle wieder surrend zu halten. Es ist eine der schönsten Libellen (Aeschna pratensis) die aber schwer zu erlangen ist.

Besonders bunt und mannigfaltig ist das Meer der Schmetterlinge, die von Blüthe zu Blüthe eilen, und in Farben mit der Blumenpracht wetteifern. Der goldgelbe Citronenvogel, der kleine stahlblaue Blümling, der Admiral und Junco, das Pfauenauge, der Distelfalter, sie alle entzücken unser Auge. Es wird uns auch klar, warum die Blumen so bunte Farben tragen, sie dienen den geflügelten Gästen als Wirtshauschild, und leuchten ihnen schon von Ferne entgegen, so daß diese leichter finden, wo sie sich an süßem Honig berauschen können.

Wie herrlich schön so ein sonniger Spätsommertag! das blühen die Rosen zum Theil schon und reicher wie im Juni, im Rosenmonat, und dazu das bunte Meer der Aftern und Georginen. Was ist im Laufe der letzten Jahre nicht alles an Formen und Farben aus diesen alten Aftern und Dahlien geworden. Es sind Modesblumen der alten Zeit, die die Bächter in herrlicherem Kleide wieder zu neuen Ehren gebracht haben.

Wir kennen sie, die Aftern der Bauerngärten, mit ihren stumpfen Blümenheften, die einfachen unschön, die geküßten, mit ihren Nadelblättern, schwersällig, und doch eine poesievolle Blume:

„Die letzten Aftern stell' dabei.“

Was hat uns da nicht die Neuzeit gebracht an duftiger Afternpracht; vom Juni bis October, ja November blühen sie in großer Mannigfaltigkeit. Die Johannistagaster eröffnen den Reigen und die weiße amerikanische Buschaster beschließt ihn. In dieser Afters, die einen kräftigen Wuchs hat und Blüthen bis zu zehn Centimeter Durchmesser bringt, stehen die Zwergaster in größtem Gegensatz. Wie herrlich ist aber erst die Mignon-Afters, mit ihren leicht gewölbten Blumen von so zarten Farbenspielen, daß man sich nicht satt daran sehen kann, wie wundervoll ist die Komet-Afters mit ihren lodigen großen Blumen, man möchte sie die Königin der Afters nennen, oder gehört der neuen Strahlen-Afters die Krone, einer Afters von unergleichlicher Schönheit, mit strahligen, nadelartigen Blüthenblättern und Blüthen von ungeheurer Größe; man glaubt, prächtige japanische Chrysanthemum zu sehen. Das ist etwas herrliches, solche Afters im Garten und auf dem Tisch zu haben.

Bunter noch ist das Blühen der Georginen. Man muß sie in großer Menge angepflanzt sehen, und man wird sich kaum ein berückend schöneres Bild denken können. Diese punktförmige prahlende Farbenpracht in Roth, Gelb, Weiß, Violet, in allen denkbaren Farbenabstufungen ist wirklich bezaubernd. Aber auch hier sind wir bei den alten Formen und Farben nicht stehen geblieben. Zuerst kamen zu den großen, fast kugelförmigen Blüthen die zierlichen Zwerg- und Klotz-Dahlien, welche Blüthen bringen von der Größe eines Marktkäses, ein rechter Gegensatz zu den riesenblumigen Sorten; dann erschienen die einfachen Dahlien, deren Blüthen eine edle Form zeigen und in ungeheurer Menge erscheinen. Gleich Sternen und Schmetterlingen schweben an langen, kräftigen Stielen die buntenfarbigen Blüthengebilde über dem dunkeln Laube, und wiegen sich grüßend im Windehauch. Und nun kommen die Raktus-Dahlien; können diese nun noch in Farbe und Form abertrotzen werden? da finden wir Farben vom zartesten Creme in rosa, lila übergehend; dunkelroth mit helleren Schattierungen; Silber- und Goldpurpur. Aber erst die Formen!

Der Name Raktus-Dahlie ist entstanden, weil die erste

bekannt gewordene Form der Blüthe, die Dahlia Juarezi, viel Ähnlichkeit mit einer Raktusblüthe, der Blüthe des Blätterlaubs hat. Die Dahlia Juarezi ist seit vielleicht 15 Jahren bekannt, sie ist jedoch keine Neuschöpfung, sondern vor länger als 40 Jahren aus Mexiko eingeführt worden. Seitdem sind immer wieder neue Sorten entstanden, und haben dieselben bis heute eine Vollkommenheit erreicht, daß Schöneres zu erzielen undenkbar scheint.

Die Natur hat uns in verschwenderischem Maße die Mittel in die Hand gegeben, unseren Garten zu einem paradiesischen Stückchen Erde zu gestalten, und der Menschengeist finnt und arbeitet immer wieder zu vervollkommenen und Neues zu entdecken. Wie köstlich aber ist es, nach des Tages Lust und Mühen, im selbst gepflegten Garten Erholung zu finden. Welch' liebliche Beschäftigung auch, mit selbstgepflanzten Blumen Vasen und Zimmer zu schmücken.

„Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden,
Die letzten Aftern stell' dabei.“

Vermischtes.

Das Opfer eines „schlechten Wikes“ ist der dieser Tage in Wemel in Folge übermäßigen Genusses geistiger Getränke verstorbene Arbeiter Kawohl aus Schmied geworden. Er hatte im Laufe des vorgestrichen Tages etwa 6 Flaschen Bier und 1/2 Liter Schnaps getrunken. Am Abend wurde er von anderen Arbeitern noch genöthigt, mehr zu trinken. Die Letzteren mischten nun dem Betrunkenen einen Abzug von Rautabak in das Bier und überließen schließlich dem Betäubten seinem Schicksal. Die Frau des Kawohl, von Unruhe getrieben, suchte in der Frühe ihren Mann und fand ihn in dem Borrathraum eines Holzplatzes. Er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und verschied, ehe noch der hinzugerufene Arzt erschien. Der Tod war in Folge Gehirnslags eingetreten.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6.30	7.05	7.35	8.10	8.35	9.00	9.15
10.20	10.55	11.25	11.40	11.55	12.35	12.55	1.15
1.45	2.05	2.45	3.30	4.10	4.40	5.15	5.50
6.30	7.00	7.20	7.40	8.05	8.25	8.45	9.20
10.00	10.40	11.10	11.40	11.55	12.35	12.55	1.15
1.45	2.20	3.10	3.55	4.25	5.00	5.30	6.05
6.45	7.20	7.40	8.05	8.25	8.45	9.10	9.40



seine Frau zu sehen, so würde er wahrscheinlich noch länger liegen geblieben sein. 48

Die Wunde, welche er erhalten, war allerdings bösartig. Ein hinteres Rückenwirbelstück hatte sich gelöst und war in die Höhe des Kopfes gedrungen. In der letzten Zeit heimgekehrt. Würde denn jetzt das Glück nachholen, was es an ihm veräuert? Trotz der Erbkrankheit, Laura zu sehen, beruhigte er sich denn fürs erste, bis Hulda ihn zu der Thüre des Zimmers führte, in welchem Laura lag. Sie küßte ihm zu, daß er die junge Frau nicht aufwecken dürfe, im Falle sie schläfe, und auf keinen Fall viel reden solle. Dann verließ sie ihn und er trat allein in das Gemach.

Laura lag auf einem Ruhebett, welches man in die Nähe des Kamins geschoben hatte, denn der Abend war feucht und kühl, und helle Flammen loderten in der Feuerstätte. Sein erster Blick auf sie that ihm dar, daß sie fest schläfe. Die Jalousien waren angezogen worden, und Halbdunkel herrschte im Zimmer; doch das Feuer beleuchtete die junge Frau und Max konnte von der Stelle, an welcher er stand, ihr Antlitz gut sehen.

Laura regte sich und flüsterte den Namen ihres Mannes, dieser aber deutete sich über sie und küßte sie auf Mund und Augen. Sie richtete sich auf, und, seiner ansichtig werdend, stieß sie einen leisen Freudenstschrei aus, indem sie ihre Arme ihm entgegenstreckte.

Im nächsten Augenblick zog sie dieselben zurück und sah wie am letzten Tage, ihr Antlitz verhallend vor ihm.

„Habe ich Dich erschreckt?“ sprach er sanft.

„Ja“, hauchte sie leise, ohne sich zu regen.

Er aber zog ihre sanft die Hände vom Gesicht, küßte und beruhigte sie, und nach einer Weile hatte sie sich wirklich gefaßt. Er behielt ihre Hände in den seinen, sie hatte den Kopf bedauerlich geneigt, daß er endlich die Hand unter ihr Kinn legte und mit sanfter Gewalt ihr Antlitz dem seinen zuwandte und sie küßte, ihn anzusehen.

„Man sollte meinen, Dein Antlitz sei verunstaltet worden, so wehst Du Dich dagegen, es zu zeigen. Laß Dich ansehen! Nun, ich glaube nicht, daß Du durch unsere verunglückte Wasserpartie

Schaden gelitten, und doch werde ich froh sein, wenn Deine Augen nicht ganz so tief liegen und Du etwas weniger bleich aussehst.“

Wieder küßte er sie zärtlich und da sie dabei unwillkürlich erröthete, rief er lachend: „Nun ich sehe schon, es wird nicht mehr lange dauern und ich muß Dich fortschicken.“

„Fortschicken?“ rief sie alsbald geängstigt. „Wie, fort von hier?“

„Gewiß und mich selbst mit! Möchtest Du nicht eine Weile nach Königshof reisen? Ich schon!“

„Nach ich, wenn Du mit mir gehst!“

„Dann wollen wir hinausfahren, sobald Du hinreichend erholt bist, um durch Dein Aussehen Deinen Vater nicht zu erschrecken. Wir wollen nach Königshof, während Liebenthal wieder in stand gesetzt wird. Nun gib mir einen Kuß für diesen Vorschlag, und wir wollen die Sache als abgemacht ansehen. Weizt Du, daß Du mir bisher noch nie einen Kuß gegeben?“

Sie wußte es so gut wie er, und nachdem sie nun seiner Bitte willfährig hatte, barg sie erröthend das Haupt an seiner Schulter. Er sprach nicht, sondern strich nur lieblosend über ihr dichtes Haar. Nach einer Weile flüsterte sie leise seinen Namen.

„Nun, was denn?“

„Daß Du es wirklich und wahrhaftig gemeint?“

„Was soll ich gemeint haben?“

„Was Du mir gesagt hast!“

„Ich habe Dir ziemlich viel gesagt und weiß nicht, was Du gerade im Sinne hast!“

„Ich meine, daß Du alles vergessen wirst! War das Dein Ernst?“

„Ja“, entgegnete er feierlich. „Es war mir ernst damit, so ernst, daß ich meine, nichts als der Tod soll in Zukunft trennend zwischen uns treten können. Daß die Vergangenheit ruhen, Laura! Wir haben uns lieb und sind verrinn, alles übrige können wir leichtem Herzen vergessen. Liebreichs Hulda wird mich nicht wenig schelten, wenn ich noch länger hier verweile, sie drohte mir mit allen möglichen Dingen, wenn ich Dich aufrege oder zu viel mit Dir plaudere.“

„Ich bin nicht aufgeregt, bleib' noch ein wenig hier, Du willst doch nicht fortgehen?“

„Nein, ich habe kein besonderes Verlangen danach; Du aber scheinst sehr glücklich zu wünschen, daß Dein Gatte gescholten werde.“

„Wenn Du gescholten zu werden verdienst, so kann ich das selbst besorgen.“

„Ah, ich sehe, Du willst Dir Deine Frauenrechte wahren.“ entgegnete er lachend; „nun, wir wollen Hulda sagen, sie möge ihre Scheltgelüste an Karl allein üben, da er ihr legitimes Eigentum sei.“

Die Dämmerung brach herein, die Flamme im Kamin erlosch, und immer noch saßen die Beeganten zusammen, nichts um sich her beachtend. Es war beinahe finstern, als die Thüre hastig aufgestoßen wurde und Hulda mit der Lampe in der Hand eintrat. Sie hatte bereits längere Zeit vorher an der Thüre gezögert, sie hatte gepöcht, ohne Antwort zu erhalten, und war endlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß die beiden einzuschlafen sein müßten. Neugierig und besorgt zugleich, trat sie so rasch ein, daß die beiden nicht wenig erschrafen.

„Ihr seid wach?“ rief sie, indem sie die Lampe auf den Tisch stellte. „Ich hatte bereits angefangen, zu zweifeln; ich muß gestehen, das ist doch zu toll von Dir, Max. Du hast versprochen, nur ganz kurze Zeit zu verweilen, und jetzt bist Du weit länger als eine Stunde hier.“

„Wir vergaßen nach der Uhr zu sehen“, erwiderte Max ruhig, „ich will mich das nächste Mal besser benehmen, einzuweilen müßt Du Dich zufrieden geben, Hulda.“

Frau Kassel war ein wenig ärgerlich, sie blickte besorgt von ihrem Bruder auf Lauras leuchtende Augen und glühende Wangen.

„Ich hoffe, Du hast nicht viel geredet und das arme Kind ganz unnütz aufgeregt“, rief Hulda. „Dein Gesicht ist ganz heiß, arme Kleine, und Deine Augen leuchten feberhaft. Ich hoffe, Du fühlst Dich wohl.“

„O ja, durchaus wohl“, beistete sich Laura lebhaft zu versichern, und Laura blickte sie plötzlich mit überraschtem und lustigstem Ausdruck an.

(Fortsetzung folgt.)